

# Aus der Praxis: Pippis



Die achtjährige Larissa\* war die jüngste von insgesamt sieben Geschwistern. In ihrem Alltag war sie besonders in den Bereichen Selbstständigkeit und Schule häufig überfordert. Zugleich stand sie sich mit ihrer unglaublich hohen Leistungsbereitschaft und kritischen Selbsteinschätzung oft selbst im Wege und konnte ihre eigenen Fähigkeiten gar nicht so recht wahrnehmen und schätzen. Ähnlich wie Larissa versucht der kleine Vogel Pippis, eine viel zu große Nuss zu knacken.

An einem frühen Herbstmorgen saß Pippis noch etwas schläfrig hoch oben auf einem Ast und beobachtete die aufgehende Sonne.

Eine große schwarze Krähe flog vorbei. In ihrem Schnabel trug sie eine dicke Nuss.



Die Krähe grüßte Pippis mit einem freundlichen „Krrrrraah!“ und öffnete weit ihren Schnabel. Dabei fiel die Nuss heraus und plumpste mitten auf die Dorfstraße. „Knacks!“ Die Schale platzte auf und der leckere Nusskern breitete sich als kleine schnabelgerechte Stückchen aus.



\* Name geändert

Erfreut ließ sich die Krähe auf der Straße nieder. Sie genoss das köstliche Frühstück. Und weil es ja noch sehr früh am Morgen war, wurde sie dabei von niemandem gestört.

Pippis beobachtete die Krähe und dachte stauend: „Ach, so einfach ist das? Eine ganze Mahlzeit mit nur einer einzigen Nuss! So will ich es auch versuchen!“ Dann machte Pippis sich auf den Weg zum großen Nussbaum, der in einem der vielen Gärten stand. Dort fand sie auch gleich einige dicke Walnüsse, die bereits vom Baum auf den Boden gefallen waren. Mit ihrem kleinen Schnabel versuchte sie, eine Nuss zu fassen. Dabei piepste Pippis: „Es ist doch eine feine Sache, so eine große Nuss von weit oben auf die Straße zu werfen. Die platzt dann einfach auf und schon ist das Frühstück serviert!“

Aber Pippis konnte ihren Schnabel gar nicht so weit öffnen, dass die Nuss hineinpasste. Nein, bei jedem Zugriff rollte sie sogar ein Stückchen weiter weg. Pippis versuchte wieder aufs Neue, die Nuss zu fassen.



Es war aussichtslos. Die Nuss war zu groß und der Schnabel zu klein.

Atemlos und erschöpft machte Pippis eine Pause und setzte sich auf einen Ast. Von dort konnte der kleine Vogel fast das ganze Dorf überschauen. Herr Streckdich, der Dorfpolizist, war an diesem Morgen schon auf dem Weg zum Nussbaum. Hier machte er täglich seine Turnübungen.



Und während Herr Streckdich turnte und hüpfte, sprang er zufällig auf eine große Nuss, deren Schale unter seinem Fuß mit lautem

Marlis Schauer



Knirschen aufbrach.

Als die Turnstunde beendet war und Herr Streckdich wieder nach Hause lief, sauste sogleich eine große, graue Taube heran, verspeiste den Inhalt der geknackten Nuss und flog wieder davon.

„Schade“, dachte Pippis, „da war ich wohl nicht schnell genug. Aber ich will es gleich mal versuchen, eine Nuss mit dem Fuß zu öffnen.“

Pippis flatterte abwärts und landete auf dem Boden. Hier war genügend Platz, um mit Anlauf auf eine Nuss zu hüpfen, sodass sie aufspringen musste, genau wie bei Streckdichs Turnübungen.

Pippis stellte einen Fuß auf die Nuss und wartete auf das verheißungsvolle Knacken und Knistern. Aber nichts geschah. Pippis sprang mit beiden Füßen auf die Nuss. Nein, kein Knirschen war zu hören.



Pippis nahm einen großen Anlauf und ließ sich mit dem ganzen Körpergewicht von oben auf die Nuss fallen. Nichts passierte. Pippis war zu klein und die Nuss war zu groß.



Traurig setzte sich Pippis wieder auf den Baum und ruhte aus. Ein Eichelhäher flog heran, landete in einem eleganten Bogen auf dem Boden. Er hackte mit ein paar kraftvollen Kopfbewegungen die Schale einer besonders dicken Nuss auf und verspeiste den köstlichen Inhalt.

„Warum bekommen die anderen die dicken Nüsse, und warum nicht ich?“ schimpfte Pippis beleidigt. Dann aber versuchte Pippis, es dem

Eichelhäher nachzumachen. Schließlich hatte es beim ihm ja funktioniert. Zuversichtlich flatterte Pippis wieder auf den Boden und holte diesmal mit Kopf und Schnabel weit aus, um eine Nuss aufzubrechen. Der Häher schaute verwundert den kleinen Vogel an und krächzte: „Was will denn der kleine Vogelzwerg mit der großen Nuss?“ Dann flog er satt und zufrieden davon.

Pippis hüpfte noch einmal mit Anlauf zu einer Nuss und stieß mit ihrem kleinen Schnabel gegen die harte Schale. „Aua!“, piepste Pippis und fiel fast auf den Rücken. Sie versuchte es ein drittes Mal, ein viertes Mal, aber der Schnabel war zu schwach und die Nuss zu stark.

Beim fünften Mal, mit schwingvollem Anlauf, traf Pippis mit dem Schnabel genau den Spalt, an dem die beiden Nusshälften miteinander verbunden waren.



Der Schnabel verschwand zur Hälfte in der Nuss und – Oh Schreck! – der Schnabel blieb stecken. Pippis schüttelte kräftig den Kopf hin und her, flatterte mit den Flügeln, aber die Nuss hielt den Schnabel ganz fest. Vor Schreck wollte Pippis wieder auf einen Ast fliegen, aber die Nuss war zu schwer und Pippis war zu leicht.

Da saß nun der kleine Vogel auf dem Boden und der kleine Schnabel steckte in der schweren dicken Nuss. Pippis Flügel waren von dem verzweifelten Flattern schon ganz müde.



Carla, die Katze der Familie Streckdich, schlief an diesem Morgen zwischen den Sonnenblumen auf einem großen Blumenbeet und wurde von den seltsamen Geräuschen geweckt. Sie reckte den Kopf weit vor und hielt mit ihren großen grünen Augen

Ausschau, wer denn da am frühen Morgen solch einen Lärm macht.

Pippis sah die leuchtenden Katzenaugen unter den Sonnenblumen und blieb ganz still sitzen. Davonfliegen konnte sie ja nicht,

denn die schwere Nuss an ihrem Schnabel hielt sie fest am Boden.

Die Katze Carla starrte den kleinen Vogel an, ganz geduldig und ohne ein einziges Mal den Blick von Pippis zu lassen. Carla wartete ja nur darauf, dass Pippis sich wieder bewegte – aber Pippis war sehr klug. Sie hatte schon sehr viele Begegnungen mit Katzen und wusste ganz genau, dass sie in diesem Augenblick keine einzige Bewegung machen durfte. Denn sonst könnte Carla Lust bekommen, mit Pippis Fang-



michdoch zu spielen. Und mit der schweren Nuss am Schnabel wäre das sicherlich gar kein Vergnügen. Also blieb Pippis ganz still und versteckte sich hinter der Nuss.

Ach – Himmel sei Dank – eine Maus krabbelte aus einem Erdloch und flitzte an Carla vorbei. Das fand Carla viel interessanter als einen kleinen regungslosen Vogel zu betrachten, der ja aussah wie eine Nuss mit Augen, Füßen und Flügeln.



Carla verfolgte neugierig die Maus und die beiden verschwanden im Nachbargarten. Pippis war wieder alleine. Was nun? Mit großer Anstrengung versuchte sie noch einmal, dieses dicke, schwere Ding vom Schnabel zu schütteln. Aber die Nuss klebte wie angewachsen fest.

Müde saß Pippis im Gras und seufzte: „Das ist dann wohl mein Ende. Jetzt stecke ich hier mit meinem Schnabel in einer dicken Walnuss und werde dabei verhungern.“ Dabei fiel ihr Blick auf das Beet mit den großen Sonnenblumen. Während die Sonne langsam höher stieg, rich-

teten sich auch die Köpfe der Sonnenblumen immer weiter auf.

Pippis erinnerte sich plötzlich an den vergangenen Herbst, als sie mit ihrer ganzen Familie lange Ausflüge durch alle Gärten machte. Damals fanden sie in den Sonnenblumenblüten kleine schwarze Kerne, die sich mit ein paar lockeren Schnabelbewegungen leicht öffnen ließen. Die Sonnenblumenkerne waren wirklich lecker! Mit Freude dachte Pippis an diese feinen Mahlzeiten und piepste dabei fröhlich und gleich zwölf mal hintereinander „Pippispipp-sippis...!“ Plötzlich fiel die lästige Nuss wie von selbst ins Gras und rollte ein Stück weiter.



Der kleine Vogel war sehr überrascht. „Hurra! Die dicke Nuss hat meinen Schnabel einfach losgelassen!“ piepste Pippis erfreut.

Pippis jubelte, flatterte übermütig herum, flog hoch hinauf und wieder runter auf den Boden. Sie piepste, sang, hüpfte, machte in der Luft Purzelbäume und sauste durch die Gärten.

Dann landete sie auf einer großen gelben Sonnenblumenblüte und zwitscherte: „So ein schönes Frühstück!“ Pippis pickte einen der kleinen schwarzen Kerne heraus, öffnete die Schale mit ein paar flinken Schnabelbewegungen und verspeiste glücklich genießend den kleinen, noch ganz weichen Sonnenblumenkern.

Den aufregenden Morgen mit den viel zu großen Nüssen in den viel zu harten Schalen hatte sie schon bald vergessen.



**MARLIS SCHAUER** ist seit 1984 Ergotherapeutin. Die Idee zur Pippis-Bildergeschichte kam ihr während eines Behandlungsverlaufs in ihrer Stuttgarter Praxis.

**Kontakt:** marlis.schauer@arcor.de

DOI dieses Beitrags ([www.doi.org](http://www.doi.org)):

10.2443/skv-s-2016-51020160401

